

★ **Klassik**

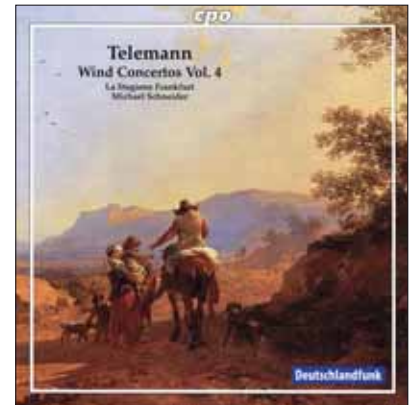
Voller Witz

Spätestens mit dieser Folge der Bläserkonzerte dürfte vielen verständlicher werden, warum Telemann zu seinen Lebzeiten der am meisten gefeierte und bewunderte Komponist in Europa war und weshalb seine Konzerte derart beliebt waren. Er wusste nicht nur zur Erleichterung der Spieler die Instrumente idiomatisch zu führen, sondern auch mit viel Witz und Esprit ihre Partien zu füllen. Dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, verlangt seine Musik fantasievolle und souveräne Aufführende – sehr viel stärker als etwa die Musik Bachs.

La Stagione Frankfurt hat im Laufe der Arbeit an den Konzerten noch dazugelernt und betont nun stärker als zuvor die stilistischen Eigenarten der einzelnen Sätze, seien es etwa die tänzerisch galanten Anklänge im zweiten Satz des a-Moll-Konzertes oder den schwungvollen Kehraus im letzten Satz des D-Dur-Konzertes. Zu-

gleich verstärken die Solisten mit geschmackvollen Verzierungselementen die melodischen Feinheiten Telemanns in den langsamen Sätzen. Wenn dann selbst zwei Blockflöten so famos miteinander harmonisieren wie im a-Moll-Konzert, stellt sich automatisch eine gewisse Begeisterung ein. Am witzigsten und originellsten von den vorgelegten Konzerten ist wohl das in D-Dur, das offenkundig in der Traversstimme fröhliches Vogelgezwitscher thematisiert. Während im ersten Satz durch Anklänge an polnische Musik eine gewisse Naturverbundenheit signalisiert wird, lässt Telemann im zweiten Satz immer mal wieder Partikel des Liedes „Alle Vögel sind schon da“ anklingen. Das alles ist leicht verständliche und dennoch wirklich anspruchsvolle und originelle Unterhaltungsmusik des 18. Jahrhunderts, deren köstliche Einfälle von Michael Schneiders Leuten geradezu kongenial witzig umgesetzt werden.

Reinmar Emans



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Telemann, Bläserkonzerte Vol. 4; La Stagione Frankfurt, Michael Schneider (2007)
CPO/JPC CD 761203740024 (61')

Diese CD erhält jeder neue Abonnent als Dankeschön (siehe auch S. 69)

★ **Klassik**

Feinarbeit

Sei es Bach, Paganini oder Mozart – welches Repertoire sich Thomas Zehetmair auch vornimmt: Eine von Routine genormte, in gewohnten Bahnen verlaufende Interpretation wird man bei ihm nicht erleben. Bereits seine erste Gesamtaufnahme der Mozart-Violinkonzerte mit dem Philharmonia Orchestra aus den Jahren 1990/1991 bei Teldec ließ aufhören. Zehetmairs gespanntes, von lebendiger Rhetorik bestimmtes Spiel wirkte überzeugend, entstaubte das Bild dieser unentwegt strapazierten Konzerte. Keine Routine, keine Interpretation „von der Stange“. Zehetmair liebt das Risiko, die Grenzerfahrung. Das mag zuweilen provokant wirken und polarisieren, langweilig ist es gewiss nie.

Bei Mozart sind die Grenzen für das Ausleben gestalterischer Individualität deutlich enger gezogen als in einem ro-

mantischen Violinkonzert. Ein zu starker Akzent, eine falsch betonte Note stören eine Phrase empfindlich. Doch Zehetmair weiß genau, wie weit er gehen kann, auch in seiner neuen Mozart-Aufnahme nutzt er die Freiräume expressiv und hochsensibel aus. Jede Note hat ihr genau austariertes Gewicht, und nichts ist nur so „dahingespielt“. Zehetmairs Interpretation ist noch eine Spur subtiler und reflektierter geworden. Wieder spielt er auch eigene Kadenzen. Die liebevolle Arbeit am Detail, die immer vorhandene vitale Spannung prägen diese neuen Aufnahmen maßgeblich. In der Sinfonia concertante ist Ruth Killius die kongeniale Partnerin an der Bratsche. Mit Frans Brüggen und seinem Orchestra of the Eighteenth Century hat Zehetmair zudem Mitgestalter hinter sich, die sein Konzept mittragen. So rundet sich diese Mozart-Aufnahme zu einem Hörerlebnis.

Norbert Hornig



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Mozart, Violinkonzerte Nr. 1-5, Sinfonia concertante; Thomas Zehetmair, Ruth Killius, Orchestra of the Eighteenth Century, Frans Brüggen (2000-2005)
Glossa/Note 1 2 CD 8424562211087 (136')

★ Klassik

Lohnendes Remake

Knapp 60 Mal spielte Angela Hewitt sich 2007/08 mit den beiden Bänden des „Wohltemperierten Klavier“ um die Welt. Verständlich, dass sie die Erfahrungen, die ihr in dieser Zeit intensiver Auseinandersetzung neu zuwuchsen, auf CD festhalten lassen wollte, auch wenn seit ihrer ersten Aufnahme kaum zehn Jahre vergangen waren.

Entstanden ist in diesem zweiten Anlauf eine Ausnahmeinterpretation, die ihre Vorgängerin deutlich hinter sich lässt. Was sie charakterisiert, ist – neben überlegener, so gut wie perfekter manueller Realisierung – eine subtile, bis in alle Einzelheiten durchdachte und künstlerisch geschlossene Formung, bei der jedes der 48 Satzpaare als Einzelwerk und ebenso als Teil des Ganzen überzeugt. Angela Hewitt erreicht dies durch eine bemerkenswert freie Agogik, die aber dank der vorbildlich klaren Polyphonie ihrer Spielweise nie

„romantisch“ oder willkürlich, sondern primär strukturerhellend wirkt. Auch sie stellt sich damit entschieden gegen die alte, angeblich barocke Motorik, deren „Geradlinigkeit“ sie, so ihr Beiheftkommentar, einfach nur noch „zum Schreien“ findet.

Über manches, etwa die „ersterbenden“ Satzenden, werden Heerscharen von Klavierlehrerinnen aus aller Herren Länder die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Und gelegentlich scheint mir ihre Legato-Milde fast zu wohltemperiert und auf zu lange Strecken ausgedehnt. Doch wiegt dies leicht gegenüber dem Gewicht einer Interpretation, an der nichts mit der heute so beliebten heißen Nadel gestrickt ist.

Durch die Sorgfalt der Produktion (in der Berliner Jesus-Christus-Kirche mit Hewitts eigenem Fazioli) und die noble Klangtransparenz kommen die Intentionen der kanadischen Bach-Spezialistin ungeschmälert zur Geltung.

Ingo Harden



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Bach, Das Wohltemperierte Klavier Band I und II; Angela Hewitt (2008) Hyperion/Codæx 4 CD 034571177410 (271')

★ Jazz

Betörend

Der bemerkenswerte Karrierestart der 23-Jährigen mit dem wohlklingenden Namen sorgte noch für Skepsis, ob die berührende Vorgeschichte nicht auch eine gewisse Rolle dabei gespielt habe. Denn die Tatsache, dass Melody Gardot erst im Zuge der Musiktherapie nach einem schweren Autounfall anfang, Songs zu schreiben, blieb nicht unerwähnt. Doch wer hinhörte, konnte hinter der Geschichte, den „late night“-tauglichen Stimmungen und der betörenden Stimme das Talent dieser Sängerin und Songschreiberin erkennen.

Das Nachfolgealbum zeigt jetzt, dass Gardot sich noch zu steigern vermag, zumal in beflügelnder Umgebung. Eine solche verschafft ihr der Produzent Larry Klein, der schon (seiner Exgattin) Joni

Mitchell oder auch Holly Cole und Mdelaine Peyroux zu Erfolgen verhalf. Er holt Vince Mendoza ins Boot – die beste Gewähr dafür, dass auch üppige Streicherarrangements die Songs nie in Kitsch und Schmalz versinken lassen.

Bis auf einen schrieb Gardot die Songs selbst, vom bluesigen Fingerschnipper („Who Will Comfort Me“) über die luftige Bossa („If The Stars Were Mine“) bis zur opulenten Ballade („Our Love Is Easy“). Sie alle klingen nach einer Ära, die vergangen ist – aus der aber die einzige Fremdnummer stammt: „Over The Rainbow“. Hier klingt sie freilich nicht nach Judy Garland, sondern kommt im beschwingten Samba-Groove. Während andere Kolleginnen ihres Alters sich mit unterschiedlichem Erfolg an Standards abarbeiten, schreibt Melody Gardot selbst Songs, die so klingen – und ist ihre ultimative Interpretin.

Berthold Klostermann



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Melody Gardot, My One And Only Thrill; Melody Gardot (voc, g, p), Patrick Hughes (tp), Bryan Rogers (sax), Larry Goldings (org), Ken Pendergast, Larry Klein (b), Vinnie Colaiuta (dr), Paulinho da Costa (perc), Vince Mendoza (arr, cond, strings) (2009) UCJ/Universal CD 602517967816 (48')